

# Helfende Kinderhände für neuen Nussbaum

**Am Tag des Waldes, just zum offiziellen Frühlingsanfang, durften die Kinder der «Schule am Wald» gemeinsam mit Förster Arthur Bodmer einen Baum pflanzen. Es handelt sich um einen einheimischen Nussbaum mit dem Namen «Rote Gublernuss», die Schweizer Obstsorte 2012.**

■ Fiona Hodel

Unter dem Motto «Wald bewegt» wird zur Feier des 100-Jahr-Jubiläums des Verbands Zürcher Forstpersonal (VZF) in diversen Forstrevieren des Kantons Zürich sowohl ein spezieller Nussbaum gepflanzt, als auch eine Jubiläumsbank, ebenfalls aus Nussbaumholz, aufgestellt. Diese und weitere Aktionen sollen die Bevölkerung auf das Jubiläum, aber auch auf die tägliche Arbeit der Förster und Forstwarte in den Regionen aufmerksam ma-



Sichtlich bewegt: Die Kinder der «Schule am Wald» auf der eigens aufgestellten Jubiläumsbank. (Bild: fh)

chen. Im ganzen Kanton werden auch Schulkinder miteinbezogen: Zurzeit läuft ein Malwettbewerb, an dem mehrere Hundert Schulkinder im Kanton ihren Traumwald zeichnen. Einige der Werke werden dann im Rahmen des Jubiläumsfestes, welches vom 13. bis 15. September im Zürcher Hauptbahnhof gefeiert wird, der Öffentlichkeit präsentiert.

## Tatkräftige Unterstützung

Hier in Zollikon wurden die Kinder der «Schule am Wald» bereits jetzt in die Jubiläumsaktivitäten miteinbezogen. Gemeinsam mit Arthur Bodmer durften sie den Nussbaum beim Parkplatz Waldburg pflanzen und mithelfen, die Jubiläumsbank an den richtigen Platz zu stellen. Den Umgang mit dem Wald sind sich die Schüler im Alter von sieben

bis zwölf Jahren gewohnt. Sie geniessen jeden Dienstag ihren Unterricht dort, bei jeder Witterung. Aber einen Baum zu pflanzen, ist auch für sie ein nicht alltägliches Erlebnis. Martina de Lusi, Lehrerin und Mitgründerin der Schule, meint: «Es ist immer schön, wenn wir für solche Sachen angefragt werden. Wir hatten schon in anderen Fällen die Möglichkeit, die Waldarbeiter bei Ihren Tätigkeiten zu begleiten oder zu unterstützen. Das gefällt den Kindern sehr gut.»

## Plakette fehlt noch

Wer bei der Durchfahrt oder beim Spaziergang am Parkplatz Waldburg vorbeikommt, kann die Bank und den frisch gepflanzten Baum begutachten. Die Bank wird allerdings noch einmal abtransportiert und mit einer Plakette versehen, welche auf das hundertjährige Jubiläum des VZF hindeutet. Schon bald wird die Sitzgelegenheit mit Blick in Richtung Stadt aber zum Verweilen einladen.

# Ein Gewinn für alle Beteiligten

**Der «Joblade», ein Beschäftigungsprogramm der Sozialen Einrichtungen und Betriebe der Stadt Zürich SEB, bietet Menschen am Rande der Gesellschaft die Möglichkeit, sich zu stabilisieren und ihren Alltag zu strukturieren. Der Zolliker Bote begleitete eine Gruppe bei ihrem Einsatz im Zolliker Wald.**

■ Sabine Linder-Binswanger

Es schneit an diesem Donnerstagvormittag und die Temperaturen liegen unter dem Gefrierpunkt. Trotzdem arbeiten vier Männer bei der Zolliker Försterhütte. Einer steht an der Spaltmaschine, ein anderer entfernt die Rinde von Baumstämmen, zwei weitere spalten rund ein Meter lange Stämme mit Beil und Spaltholz. In einem der beiden Bauwagen bei der Försterhütte sorgt eine junge Frau mit Farbe und Pinsel dafür, dass dieser wohnlich wird. Die fünf Personen arbeiten beim «Joblade». Dieser bietet Erwachsenen mit Integrationsproblemen, solchen mit psychischen oder sozialen Schwierigkeiten und/oder Suchtmittelabhängigen tageweise Einsätze in verschiedenen Arbeitsbereichen an. Dank der Teilnahme beim «Joblade» wird die

deren soziale Integration unterstützt und ihre Fähigkeiten und Ressourcen werden gefördert.

## Den Tag sinnvoll gestalten

Seit 20 Jahren ist der «Joblade» immer wieder im Zolliker Wald aktiv, dazu in den Wäldern von Zumikon und Binz. Sozialarbeiter Silvano Mozzini, mit seinem Auto in Richtung Zolliker Försterhütte unterwegs, erklärt, wie die Frauen und Männer überhaupt zu den Arbeiten kommen. «Die interessierten Frauen und Männer treffen sich jeden Morgen zwischen 8.30 und 9 Uhr in unserem Büro beim Letziggrund. Sie entscheiden sich für eine Arbeit entweder im Wald, in der Recycling-Werkstatt, in der Küche oder im Hausdienst. Wenn sich für eine Arbeit zu viele Interessierte melden, können sie entweder ihren Einsatzort wechseln oder es wird per Los entschieden, wer mitkommen kann und wer wieder nach Hause gehen muss.» Dass in gewissen Fällen das Los entscheide, sei die fairste Lösung und von allen akzeptiert. Beim «Joblade» arbeiten dürfen Ausgesteuerte, welche vom Sozialamt eine sogenannte Jobkarte bekommen haben. Die Arbeitseinsätze sind allerdings auf 50 Stunden pro Monat limitiert. Neben einer Entschädigung von sechs Franken pro Stunde erhalten die

Frauen und Männer eine warme Mahlzeit und haben Anrecht auf ein sogenanntes Case Management, also eine professionelle Ansprechperson, die sie bei einer möglichen beruflichen Wiedereingliederung begleitet. Ziel der verschiedenen Arbeitsangebote ist, dass die Menschen ihren Alltag sinnvoll gestalten können.

## Gemeinden sind froh um die Hilfe

Seit rund 25 Jahren arbeiten Silvano Mozzini und Arthur Bodmer, der Förster der Waldkorporation Zollikon, eng zusammen. «Für uns ist die Zusammenarbeit sehr sinnvoll», erklärt Arthur Bodmer. Die «Joblade»-Leute erledigten unter Aufsicht und Anleitung von Silvano Mozzini einfache Arbeiten. «Wir räumen quasi den Wald auf. Nach Fällarbeiten entlang von Waldstrassen reinigen wir zum Beispiel die Seitengräben oder räumen Schlagholz beiseite», so der Sozialarbeiter. Dazu leisteten sie Einsätze in verschiedenen Naturschutzgebieten in und um Zollikon. Arthur Bodmer ergänzt: «Meine Männer und ich wären für diese Arbeiten viel zu teuer.»

## Herausfordernder Arbeitsalltag

Die Tage von Silvano Mozzini sind nie dieselben. Am Morgen weiss er nicht, wie viele Leute sich für die

Arbeit im Wald anmelden. Einmal sind es zehn, am nächsten Tag nur fünf. Er weiss auch nicht, wie stark die Gruppe ist, ob er die geplanten Arbeiten verteilen kann oder ob er Alternativen suchen muss. «Das macht die Arbeit spannend, ich muss sehr flexibel sein.» Er spüre bereits am Morgen auf der Fahrt nach Zollikon, ob die Gruppe harmoniere oder eher nicht. «Ich bin froh, arbeitet Silvano Mozzini mit diesen Frauen und Männern», lacht Arthur Bodmer. Er will damit sagen, dass die Teilnehmenden nicht immer einfach sind, und es auch Spannungen geben kann. Für Silvano Mozzini und Arthur Bodmer ist eines sehr wichtig: «Die Arbeiten kommen der Öffentlichkeit zugute.» Aus diesem Grund kann der Sozialarbeiter die bösen Blicke der Waldbenutzer nicht immer verstehen, wenn er mit seinem angeschriebenen Auto durch den Wald fährt. «Einerseits ist das verständlich, andererseits ist das auch ein Zeichen, wie wenig die Spaziergänger und Biker über unsere Arbeit wissen und dass ihnen gar nicht bewusst ist, wie viel auch sie indirekt davon profitieren. Wir werten mit unserer Arbeit den öffentlichen Raum auf.»

► Infos auf [www.stadt-zuerich.ch/seb](http://www.stadt-zuerich.ch/seb)